Nr. 5 FEST KREUZERHÖHUNG 1963

VOM KREUZ ERGEHT DER RUF.

Jetzt stehet da nimmer als Wächter
das flammende Schwert vor Edens Tor.
Jetzt stehet statt dessen - unfaßlicher Wechsel -
daselbst des Kreuzes Holz.
Hinweg ist, zerstoben
der Stachel des Todes, der Hölle Sieg.
Denn Du bist da, mein Heiland,
und rufest in die Hölle: Kommt, tretet ein,
wiederum heim ins Paradies.

Als solch ein Wert, welcher so viel erlöst,
bist geschlagen Du an des Kreuzes Mal,
o Christe, Du unser Gott,
daß Du erwürbest uns all.
Um gar teuren Preis,
Menschenfreund, Dein Freundesblut,
hast dem Tod geraubt
liebend unsre Seelen Du
und mit Dir heimgebracht uns,
wiederum heim ins Paradies.

Alles Himmlische und alles Irdische
frohlockend stimmt in Adams Freude ein,
weil der Ruf ergeht
wiederum heim ins Paradies.

Preislied auf den Sieg des kostbaren
und lebenschaffenden Kreuzes,
von unserem seligen Vater Romanos dem
Meloden.
Deutsch von Gabriel Henning Bultmann.

AUS DER ORTHODOXEN KIRCHE.

Oekumenisches Patriarchat KONSTANTINOPEL

S. H. Patriarch Athenagoras berief für den 24. bis 29. September eine panorthodoxe Konferenz auf Rhodos ein,zu der je zwei Delegierte aller orthodoxen Kirchen geladen waren. Nach den bisherigen Meldungen wurde beschlossen,es den einzelnen Kirchen freizustellen,Beobachter an die zweite Session des Konzils im Vatikan zu entsenden. Darüberhinaus, auf Vorschlag des Protothrones,kam in einer Botschaft der Wunsch zum Ausdruck (es ist wohl zum ersten Mal seit Jahrhunderten) in einen Dialog mit der römischen Kirche zu treten. Der soll zunächst von Theologieprofessoren geführt werden, da das bischöfliche Amt in der Orthodoxen Kirche zu Verbindlicherem verpflichtet. Voraussetzung ist, daß die Orthodoxe Kirche als gleichberechtigt betrachtet wird und der Universaljurisdiktionsprimat des Papstes und die römische Kurie nicht als Zentralexekutive gefordert wird, bezw. die Anerkennung des römischen Kirchenrechts. Die "Wiederversöhnung" soll "in der Einheit im Glauben und der Demut" geschehen und die Beziehungen zu Rom sollen "auf eine tragfähigere Basis" gestellt werden. Dieses nennt die Botschaft als den Zweck der Rhodoser Konferenz.

Es wird angenommen, daß die Mehrzahl der Kirchen Beobachter an das Vatikanische Konzil schicken wird.Nach wie vor verhält sich hauptsächlich die griechische Kirche ablehnend;sie war auf Rhodos nicht vertreten.

Metropoliten für die vier neugeschaffenen Metropolien Westeuropas sind zur Stunde noch nicht ernannt.

Kirche von HELLAS.

S.S. Erzbischof Chrysostomus von Athen und Allgriechenland hatte in einer Erklärung vor der Rhodoser Konferenz, die zweimal verschoben werden mußte, seine Ablehnung, Beobachter zum zweiten

Vaticanum zu schicken, äußerst heftig und hauptsächlich auf nichttheologische Argumente gestützt, zum Ausdruck gebracht. Er wies einmal mehr auf jenes Hindernis zu einer Verbesserung der Beziehungen zu Rom hin, das im ganzen Komplex des Uniatismus liegt, so wie er nun einmal geschichtlich geworden ist. Dieser Komplex ist theologisch widerspruchsvoll: Er hält auch die bei der Union gemachten Versprechungen nicht ein. Das Schicksal,das den Anliegen des melchitischen Episkopats ("Stimme der Ostkirche," Herder-Verlag) beschieden sein wird, wird wie ein Testfall von den Orthodoxen gewertet werden. Dabei decken sich diese Anliegen noch nicht einmal mit den orthodoxen in manchen Punkten. Geradezu peinlich waren deshalb die Erklärungen des Metropoliten Slippy von der unierten Kirche Galiziens, die die Melchiten offen angriffen.

Kirche von RUSSLAND.

Die F.A.Z.vom 14.9.63 zitiert einen Artikel von Olivier Clément in der reformierten Wochenschrift "Réforme"von Paris.Darin wird zuverlässig und sehr ernst von den neuen Höhepunkten der Verfolgung, der die russische Kirche ausgesetzt ist,berichtet. Professor Clément ist selbst Mitglied des russischen Patriarchats und Herausgeber der angesehenen orthodoxen Zeitschrift in französischer Sprache "Contacts." Auch aus anderen Quellen, die nicht angezweifelt werden können, wird bekannt, daß die Verfolgung gegenwärtig Ausmaße annimmt, die jene der Vorkriegszeit übersteigen. Liquidierungen durch Tod sind seltener; eine solche des früheren Leiters des kirchlichen Aussenamtes, Metropolit Nikolay Krutitzky, Dezember 1961, erscheint immer wahrscheinlicher.

Das goldene Bischofsjubiläum des Patriarchen Alexej sah die Anwesenheit von Gratulanten des römischen Stuhles. Diese nahmen eine Botschaft des Jubilars an Papst Paul VI. mit, auf die der Adressat in einer Aufsehen erregenden Predigt in Grottaferrata antwortete. Bald darauf besuchte der inzwischen zum Metropoliten erhobene derzeitige Leiter des Amtes für auswärtige Beziehungen, Nikodim, den Papst. Gleichzeitig wurde die Gründung einer oekumenischen Institution von seiten des Patriarchats Moskau bekannt, die noch von sich reden machen wird, da sie nicht nur auf Genf ausgerichtet sein wird.

Kirche von SERBIEN.

Die Affaire um den vom Hl. Synod zur Rechenschaft gezogenen Bischof Dionysius in Amerika bestätigte von neuem die Autorität des Patriarchats, selbst bei den Emigranten und Auslandsserben. Trotz Intervention des Königs und gewichtiger Parteigruppierungen, die den Bischof in seinem Widerstand unterstützten, stehen Klerus und Gläubige in überwiegender Mehrheit zum Patriarchen German und verhindern ein Schisma in der serbischen Kirche. Die neuen Bischöfe konnten geweiht werden (siehe O.H. Nr. 4).

RUMÄNISCHE Diaspora.

In der Bundesrepublik Deutschland ließ sich der (sich selbst so bezeichnende) Leiter der rumänischen Kirche einen Hilfsgeistlichen vom russischen Erzbischof Georgij (Paris) weihen. Auf diese Weise wird die pastorale Situation bei den Exil-Rumänen noch "komplizierter als sie für die schlichten Gläubigen schon ohnehin ist.

AUS DER OEKUMENISCHEN WELT.

Der PREDIGT PAULS'S VI. in GROTTAFERRATA am 18. August kommt eine besondere Bedeutung zu, da nicht einmal sein Vorgänger ähnliche Worte an die Adresse der Orthodoxen gerichtet hat. Paul VI. erwähnte besonders den Patriarchen von Moskau. Der Reise eines päpstlichen Abgesandten (Bischof Charrièrre von Fribourg, Lausanne und Genf, begleitet von Msgr. Dumont, dem bekannten katholischen Oekumenisten des 'Centre Istina' Paris/Boulogne mit seinen Zeitschriften und Buchreihen) zum goldenen Bischofsjubiläum des Patriarchen Alexej sei geschehen, um "eine Huldigung zu erweisen, sichtbar zu machen, daß es keinen Grund der Nebenbuhlerschaft,des Prestiges, noch des Stolzes, noch des Ehrgeizes gibt, noch irgend ein Verlangen, die Dissonanzen zu verewigen,Meinungsverschiedenheiten, die vielleicht in der Vergangenheit ihren Grund gehabt haben mögen, die aber heute, so scheint mir, ganz und gar anachronistisch sind ... Ich brenne darauf, mir den Wunsch zu eigen zu machen, der mit plötzlichem und spontanem Edelmut... vor allem aus dem Herzen Johannes XXIII. hervorging und zwar die Aufforderung ... : 'Komm! Die Schatten mögen fallen, die uns trennen?' Sprechen wir uns über die Punkte der Lehre aus, die nicht gemeinsam sind, die noch Gegenstand der Auseinandersetzung sind, suchen wir unser Credo gemeinsam und solidarisch zu machen. Suchen wir unsere hierarchische Einheit gegliedert und geschlossen zu gestalten. Wir wollen diese ganz große Blüte der östlichen Kirche weder aufsaugen noch ertöten, sondern wir möchten sie auf den einzigen Baum der Einheit Christi wieder aufpfropfen.Der Ruf wird auch hier zum Gebet: Laßt uns wirklich darum bitten, dass, wenn nicht unsere Zeit, so doch wenigstens die unmittelbar darauf folgende eine Wiederherstellung der Einheit derer erblicke, die noch auf echte Weise Christen sind und vor allem die Einheit mit jenen verehrungswürdigen und heiligen östlichen Kirchen."

Diese bedeutsamen Worte nach Inhalt, Ton und Hintergrund fanden ihr Echo im schon erwähnten Besuch des Metropoliten Nikodim am 15. September bei Paul VI., vor allem in der Botschaft der Rhodoser Konferenz vom 24. bis 28. September, die den orthodoxen Wunsch nach einem Dialog ankündigte.

Was hinter allem steht, muß auch in Zusammenhang gebracht werden mit dem auf der Montrealer Konferenz für Glaube und Kirchenverfassung (Abteilung des Oekumenischen Rates) Geschehenen und dem auf der Sitzung des Zentralausschusses des Oekumenischen Rates in Rochester, USA. Gesagten (Juli und August 1963). Unser Blickpunkt ist der orthodoxe.

In Montreal war das erste Mal eine solche massive orthodoxe Vertretung anwesend, daß in jeder Kommission und Unter-Kommission zwei, drei und mehr Orthodoxe mitwirkten. Zum ersten Mal wurde die orthodoxe Position so klar und profiliert dargeboten: Es hieß: "die Orthodoxen lehren und halten dafür." Wenn auch in den Dokumenten gewisse Formulierungen der Orthodoxen nicht erscheinen, so wurden doch in den wochenlangen Diskussionen die orthodoxe Auffassung von Tradition (sola traditio) und Amt (als Sakrament) klar herausgestellt. Die Reaktion und die Korrekturen der Orthodoxen bei den seit Neu-Delhi ausgearbeiteten Texten

"sollten die Dankbarkeit gerade auch Roms für Jahrzehnte hinaus" (wörtlicher Kommentar eines der orthodoxen dort Hauptverantwortlichen) erwecken. Die Orthodoxen, deren Hauptsprecher Metropolit Chrysostomos von Myra (Konstantinopel) war, lehnten jede "Ekklesiale Funktion" des Oekumenischen Rates ab. Montreal brachte keinen Fortschritt in Richtung gewisser protestantischer Oekumenisten.

In Rochester wurde versucht, von nur zwei oekumenischen Zentren zu sprechen: Rom und Genf, als ob die Demarkationslinie in der Christenheit zwischen beiden verliefe. Auch hier empfanden die Orthodoxen ein gewisses Mißbehagen.

Langsam, aber unüberhörbar wird die orthodoxe Position in den oekumenischen Bestrebungen sich auswirken.

ZU EINEM BUCH:

Mehrfach befragt, was von dem Buch von Prof. Dr. Konrad Onasch: Einführung in die Konfessionskunde der Orthodoxen Kirchen, Sammlung Göschen, Band 1197/1197a, Walter de Gruyter u. Co., Berlin, 1962, zu halten wäre, können wir nur sagen: Es lohnt sich nicht, sich überhaupt mit diesem Werk zu beschäftigen, so unwahrscheinlich ist die Ungenauigkeit der Information und so schief liegen die Urteile.

Wahllos herausgegriffene Beispiele: Seite 61 werden zur Jurisdiktion des Patriarchen von Konstantinopel gehörend aufgezählt: 1. Erzbistum Kypern, 2. Griechenland, 3. Mönchsrepublik Athos, 4. Patmos, 5. Sinai, 6. der armenische Patriarchat, 7. Auslandsjurisdiktion - Seite 123: "Das Prokeimenon besteht aus 2 Psalmversen, die vom Chor zweimal wiederholt werden. Danach spricht der Anagnost den 1. Stichos, und der Chor singt den zweiten." - Seite 243: "Zwar leben in zahlreichen, wenn auch keineswegs in allen Stücken der orthodoxen Liturgie die Vorstellungen der Evangelien und der Urchristenheit über Christus weiter ..., aber der Christus der Byzantiner wird immer ein abstraktes, dem evangelischen Christusbild immer mehr sich entfremdendes, zeitloses, unendliches, jenseitiges Symbol einer seinsspekulativen Christologie." - Seite 244: "Nur durch den Funktionalismus hierarchischer Vermittlungen gelangt ein letzter Schimmer des sakramentalen Urlichts zum Menschen. Christus selbst wird zu einer "hierurgischen" Funktion des göttlichen kosmischen Eros." - Seite 261: "Die Orthodoxie selbst wird sich von der protestantischen Lehre der Kirche fragen lassen müssen, wieweit sie sich als der ständig angefochtene Leib Christi versteht, oder wieweit sie ihre wesensmäßige Unsicherheit nicht wieder und wieder in selbst gewählte Sicherheit schlau umgemünzt hat."
Ein groteskes Buch mit einem prätensiösen Titel.

AN UNSERE FREUNDE.

Der von J o h a n n a S i e p e r entworfene, neue U m s c h l a g unserer Vierteljahresschrift möchte graphisch das zum Ausdruck bringen, was ihr Name "ORTHODOXIE HEUTE" besagt. Das Vorgegebene ist die permanente Tradition, diese lebendige vom Heiligen Geiste garantierte Vergegenwärtigung des Sich selbst überliefernden Christus. Das wird angedeutet durch die mehrfache Reproduktion einer Triptychon-Ikone.Das 'H ute' liegt im 'Wie' dieses zeitgenössischen graphisch-photographischen Verfahrens. Einerseits enthüllt die rechtgläubige Verkündigung der Ikonen das Heilsmysterium der Offenbarung Gottes - andererseits verhüllt sie dieses Mysterium "denen, so es nicht gegeben die Mysterien des Reiches Gottes zu erkennen, damit sie sehen und doch nicht schauen, hören und doch nicht begreifen."

Der byzantinische Adler ist heute noch das Emblem des Oekumenischen Patriarchats, so z. B. auf den panorthodoxen Konferenzen auf Rhodos. Unser Adler, in der Schatzkammer der Megistī Lawra, trägt das Bild der sogenannten Deisis. Diese ist aber in Wirklichkeit das altchristliche Motiv der Hochzeit des Lammes. Maria ist dabei der Prototyp der Braut, die Kirche, und Johannes als Vater des Mönchtums, ist Paranymphe, der die Hochzeit des Lammes mit seiner Askese bezahlt.

In dieser Nummer bringen wir den Wortlaut des V o r t r a g s, den S. E. der M e t r o p o l i t C h r y s o s t o m o s von M y r a , Prof. Dr Dr Konstantinidis, an verschiedenen deutschen Universitäten und Institutionen (aber auch an der Universität Straßburg) im Februar 1963 hielt. Die Bedeutung dieses Textes kommt ihm nicht nur von der Person des Vortragenden und seiner Ämter zu, sondern auch von Montreal und Rochester und besonders nach der panorthodoxen Konferenz auf Rhodos (siehe Chronik).

Nachdem wir uns um eine bessere Präsentierung unserer Hefte bemüht haben und auch weiterhin um deren Inhalt uns bemühen, werden unsere Leser Verständnis haben für die leichte Erhöhung des Bezugspreises. Wir wären unseren Freunden dankbar, wenn sie auf "ORTHODOXIE HEUTE" i h r e F r e u n d e u n d B e k a n n t e n a u f m e r k s a m m a c h e n (wir verfügen über keine anderen Werbemittel) oder die Anschrift von Interessenten angeben würden, damit wir ihnen ein Probeexemplar schicken können. Wir sind auch für Anregungen und Wünsche dankbar.

Wir möchten auch auf den O r t h o d o x e n K i r c h e n k a l e n d e r 1964 hinweisen, der im November erscheinen soll und ebenfalls einen reicheren Inhalt aufweisen wird.

Weiterhin verweisen wir auf die Subskription eines Gedichtbändchens " Z e i c h e n u n d S y m p t o m e ". Gedichte von Irma Petzold-Heinz zu frühchristlichen Symbolen. Graphisch gestaltet von Johanna Sieper.

S. H.

ORTHODOXIE HEUTE erscheint vierteljährlich
Jahresabonnement: DM 6,–
beginnt mit der Weihnachtsnummer
Einzelheft: DM 2,–

Herausgegeben von der orthod. St. Mathiasbruderschaft

Schriftleiter: Pf. Sergius Heitz
4 Düsseldorf, Pattscheider Str. 30
Telefon 76 22 36
Postscheckkonto Essen 321 29

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise nur mit Zustimmung der Schriftleitung.

Die nicht von der Schriftleitung signierten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Umschlag: Johanna Sieper